

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 38

Artikel: Angewandte Philosophie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düstler Schreier
Und heute ganz ernst gestimmt,
Weil auch in meinem Busen
Ein frommer Funke glimmt.

An unserem Buß- und Bettag
Schlag' jeder sich an die Brust;
Gesündigt haben wir alle
Mit Willen und unbewußt.

Da darf man auch einmal im Jahre
An dem Tag vom sündigen ruh'n,
Um für das Erhalt'ne zu danken,
— Oder wenigstens doch — so tun.

Berichtigung.

Wir sind der Zeit vorausgeeilt mit unserer letzten Nummer,
Doch ist die Wunde schon geheilt und macht uns keinen Kummer.
Sehstasenteufel war dran Schuld, wie's oftmal kann passieren,
Doch wird der Preis deshalb auch nicht erhöht beim Abonnieren.
Es ist ein Zeichen, daß wir stets nur vorwärts streben wollen,
Jedoch bei solch' löblichem Tun nichts übereilen sollen!

Ladislaus an Stanislaus.



Gelächter Bruother!

Ahm Traubenzahmenzug — contractum copiarum — sohl ich
Widder fill strategisches und kritisches Foll herumgedripen hapen, zuhm
Deihl sich noch jehd herumzpen. Männiglich had sich ergehlich gevrahd,
wieh tie peiten Divisionen so herrlich Mandöver irren! Aper wie tie Heu-
schreden — locustae — stoffulosi fomi — hapen sie unt die antern pir-
gerlichen Divisionen tie gandse Gegent angewressen, also, taß fogahr Theer
hechst Rommantirekte Wille nicht 1mah! Meer 1 Stülkain Brot begahm. —
Aper Eier habed ihr toch — sed ova habetis? vragde Ehr. — Aper zuhm
Siten kaine Zaid, tehnde ek zurück unt so Wirt noch mancher arme Corps-
kommantand iper sainen Prottsack im Läpen noch 1mah! broh Wertem! —

Im Zprigen gehd auch sonst ihm Läpen nichts iper thie Unabhängig-
gaid. So had dehn auch ein „unabhängiges Organ 4 Jetermah“ lehdhin
sohn 1er großen Zohldefrautabiohn perichded, welche sohn 2 Zircher firmen
ihm Großherzogdumm Paten pegangen Worten sain sohl! Aper siehe, tihes
Organ erfahde auß lauder Unahängiggaid Theer Dappergaid
besseres Dail unt nahnte ausdrücklich 2 Firmen, tie es nichd ge-
wähse seien! Taß ist also tie neimotigste Dapfergaid, Rehspeck tafahr,
aper tänn häd's es! . . . Noch schehner ging ek beim Quai in Prunnen,
woh tie Gesellschaft Theer 4Waltstädtersee = Dampfshwahrd bleslich 1 Piro
unt Wahrdehalle ahm schehnsten dreien Plage Thes Sees ausgesteht hot.
Sogahr Theer Regierungsrat in seinem ästhehischen Empfinten habe then
Blas empfohlen. Jedst verdeggd nadierlich tie herrliche Waude ahle Aus-
sicht nach jeder Richtung, aper forher haß Niemand rehen. Jedst muß
nadierlich Widder Ahles apgeprochen Wertem, wail gahr kaine Aussichd
mehr in Prunnen iht, als heechstens in then „Rebelspakter“ zu gohmen!

Mihd tem ndernation-Ahlen Weiperkongreß in Berlin war es Ofen
baar noch nichd genug, wail Ehr jehd auch noch in then Zircher Schwuhr-
gerichdsjah! sohl 1geh! Wertem sohn then Chmann-pefschirtten Brauen. Theer
Staatsahnwald sohl zuhm Vorauß augh sain Plaidoyer näpft Straphahn-
drag ferichded hapen! . . .

Theer „Punt“ schreipt fogahr: „Entlich had sich 1Mah! 1e Punte-
stehle gewunten, tie nichd unmorpen iht!“ Warum? Wail sieh auch nicht
pezahld iht. Tie Kefel = Tanten, tiefe fogenahnden Altaches sint epen zu
wenig ahn tie Mama Helvetia attachirt mihd nuhr 4000 Fränklein 4's zweide
Halpjahr unt 4's erste gahr niz, woh selbst kaine Leisenböte machen mihde
tajor ain Cruzifix, womihd ich verpleipe mihd fillen Grießen, Lain r r r
Ladislaus.

Neues Hechtleberlied.

Die Leber ist von einem Hecht, und nicht von einem Pfau,
Wer etwa Herr ist oder Knecht, wir merken's heute ganz genau.
Die Leber ist von einem Hecht, und nicht von einem Hahn;
Ob der Franzos dem Russen bleich, das geht gottlob uns gar nichts an.
Die Leber ist von einem Hecht und nicht von einem Fürst;
Es gäbe solch' ein Fleischgeflecht doch gar zu stark gefalz'ne Würst.
Die Leber ist von einem Hecht, vom Sultan sicher nicht,
Und auf sein Haus ist mancher Specht, sogar der Adler sehr erpicht.
Die Leber ist von einem Hecht, schon gar nicht vom Franzos,
Und geht's den Schwarzen gar zu schlecht, so lassen sie den Teufel los.
Die Leber ist von einem Hecht und nicht von einem Ruß;
Die Schiffe sind zu schwach verpecht, Torpedo machen viel Verdruß.
Die Leber ist von einem Hecht und nicht vom Spaniol,
Es ist und leider gar nicht recht, dem König nicht besonders wohl.
Die Leber ist von einem Hecht und nicht vom Peter dort,
Sein Krönlein ist massiv und echt, der Goldschmied gibt sein Ehrenwort.
Die Leber ist von einem Hecht und nicht vom Ferdinand,
Weil sicher niemand sich erschreckt, zu glauben solchen Unverstand.
Die Leber ist von einem Hecht und nicht von mir als Mensch.
Zwar wär' das Opfer brav und recht, wenn nötig, rühmlich vaterländ'ich.
Die Leber ist von einem Hecht und nicht von einer Kuh,
Der Sauser kümmt, da wird gezech, dann sind wir g'scheider ich und du.

Der durchgebrannten Schwimmbadanstalt in Baden.

Ob sich die neue Badanstalt erprobt?
Gewiß, sie wird von Vielen sehr gelobt;
Zum Baden war die Zeit zu vorgerückt,
Doch ist das Schwimmen ihr sehr gut geglückt.

Die russische Hauptseite.

Auf die Anfrage Kuropatkins: „Wo bleiben die bestellten 100,000
kugelficheren Panzer, System Benedetti?“ hat das russische Kriegs-
ministerium geantwortet: „Die italienische Firma hat sie wegen finanzieller
Schwierigkeiten noch nicht liefern können — wir haben aber eine Million
Schadenersatz verlangt.“

Darauf hat der russische Feldherr erwidert: „Geben Sie lieber eine
Million mehr und lassen Sie dafür die Panzer wie ein Wams machen,
damit wir auch von hinten kugelficher werden“ . . .

Angewandte Philosophie.

Die durch die bundesrätliche Ablehnung einer Subventionierung ihres
Kongresses etwas verschnapften Philosophen haben ihren Leibspruch: „Den
Leib halt jederzeit offen und alles andere gedeiht“ dem Bundesrat in der
Variante gewidmet: „Den Beutel halt jederzeit offen und alle Andern
— erfreut's! . . .“

Stosseufzervariante.

Wer nie mit Tränen Zwiebad' aß,
Wer nie die kummerwollen Nächte
Im Regen auf der Feldwach' laß,
Der kennt euch nicht, ihr militärischen Mächte.



Frau Stadtrichter: Grüezi, grüezi frünkt,
Herr Feusi, es ist aber jehig doch persee
schön, da an Züriberg use z'gah, bi dem
schöne Herbst-Sunneschii und der Trube-
und Ohsprecht!

Herr Feusi: Ja, i tänke jedes Mal, wänni
Ein gseh oben abe cho: Wänni nu au na
derewäg chönnti stige, wie amig vor
driihg Jahre nah. Scho Mänge häd mer
's Glichlig gäid, wänn nu au e Mal 's
Tramwä gieng bis uf d' Allmänd Fluene-
tere, da gäb's bim Sid alt Blüt gnue, wo
au na gern öppe e bißel fräsch Luft
schnapped.

Frau Stadtrichter: Ja i tänke doch, was mer eso lieft, es gäb's jeh
dänn bald mit der Allmändbahn, oder nüd?

Herr Feusi: Ja herrje, d'Blüt z'Züri müend denand zercht e chli de
Nid zeige in Blättere, wänn öppe de Tramwä setti bime
Quas dure cho, astatt für öppis derig Notwändig's zäme z'fah
und z'fäge: D' Stadt Züri sell subito die ganz gäl Linie übernah
und na komplette deit wo's na fehlt, dänn wird au Niemer meh
fäge: 's rentieri nüd!

Frau Stadtrichter: Sie chönntet na Nücht ha! Laß dänn grüege!